



Das „Haus der deutschen Arbeit“, hier 1939, beherrschte optisch den Alten Markt.

Foto: Kommunalarchiv

## Wie die Nazis Herford für sich gewannen

In der Gedenkstätte Zellentrakt ist die Ausstellung „Herford gehört(e) dem Führer?“ erneut zu sehen. Zwölf Jahre nach der Premiere wirkt sie aktueller denn je. Eröffnet wird sie am Dienstag, dem Holocaust-Gedenktag.

Ralf Bittner

**Herford.** Bereits 2013 entstand die Ausstellung des Kuratoriums Erinnern Forschen Gedenken „Herford gehört(e) dem Führer? Die Nazifizierung des Alltags im Raum Herford 1933 – 1939“, die sich mit den Anfängen der Nazi-Herrschaft von 1933 bis zum Kriegsbeginn beschäftigt und jetzt in einer überarbeiteten Fassung erneut zu sehen ist.

„Damals entstand die Ausstellung anlässlich des 80. Jahrestages der Machtübertragung an Hitler“, sagt Christoph Laue vom Kuratorium. „Bis heute gehört sie zu unseren Ausstellungen mit den meisten Besuchenden.“

Überarbeitet und heutigen Lesegewohnheiten angepasst wurden die Texte in Kooperation mit Nina Pape und Michael Girke. Die Neugestaltung übernahm Elke Brunegrab. Zu sehen sind auch einige neue Exponate wie das Brettspiel „Durch Kampf zum Sieg“, das als Ersatz für „Mensch ärgere Dich nicht“ und andere Brettspiele die NS-Propaganda schon an die jüngsten bringen sollte oder Volksempfänger oder eine Info-Tafel, an der der Blockwart seine Neuigkeiten an das „Volk“ brachte.

„Leider ist die Situation heute – zwölf Jahre nach der ersten Ausstellung – völlig anders“, sagt der Kuratoriumsvorsitzende Joachim Jenrich. „Vieles von dem, was damals undenkbar erschien ist heute wieder sagbar, und nicht nur von Parteien am äußersten rechten Rand.“

Er denkt dabei nicht nur an von Rechts befeuerte Debatten um „Remigration“ oder rückwärtsgewandte Frauenbilder, sondern auch an Themen wie die Debatte um „Kriegstüchtigkeit“, die durch Veränderungen im internationalen Umfeld aktuell geworden ist. Die „Volksgasmaske“ oder Broschüren mit dem Titel „Was tue ich im Ernstfall?“ scheinen plötzlich gar nicht mehr so historisch.

Die Ausstellung zeigt, wie sich die reichsweiten Entwicklungen auch in Herford auswirkten. Im Rückblick verblüfft die Geschwindigkeit, mit der Hitler und die NSDAP ihre Herrschaft etablierten. Zwischen der Machtübertragung an Hitler durch Hindenburg



Im August 1933 wurde NS-Bürgermeister Friedrich Kleim ins Amt eingeführt.

Foto: Kommunalarchiv Herford



1939 tanzten Mädchen am Aa-Ufer und propagierten des NS-Frauenbild.

Foto: Kommunalarchiv, Slg. Fenske



Per Aushang des Blockwarts oder Volksempfänger brachten die Nazis ihre Ideen unter das Volk.

Fotos (5): Ralf Bittner



Ein Foto zeigt das Büro der NSDAP in der Altstadt.

Ideologie zu gewinnen und tief in alle Lebensbereiche vorzudringen.

### Eröffnung, Öffnungszeiten und Führungen

Eröffnet wird die Ausstellung am Dienstag, 27. Januar, um 19 Uhr in der Gedenkstätte Zellentrakt, Rathausplatz 1, mit musikalischen Beiträgen von Joanne Bialek-Tan, Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kuratoriums Erinnern Forschen Gedenken Joachim Jenrich, Grußwort der Bürgermeisterin Anke Theisen, einer inhaltlichen Einführung durch Christoph Laue und Beiträge von Schülerinnen und Schülern der Q2 der Gesamtschule Friedenthal, die bei Besuchen im Kommunalarchiv und in der Gedenkstätte zum Thema recherchiert haben.

Die Ausstellung ist samstags und sonntags von 14 bis 16 Uhr bis mindestens zu den Sommerferien in der Gedenkstätte Zellentrakt zu sehen.

Ein pädagogisches Begleitprogramm steht zur Verfügung. Führungen für Gruppen und Schulklassen können unter Tel. 05221 189257 vereinbart werden.

am 30. Januar 1933, dem Reichstagsbrand in der Nacht auf den 28. Februar 1933 mit dem unmittelbar danach verabschiedeten Ermächtigungsgesetz, der folgenden Kampagne „wider den undeutschen Geist“, die am 10. Mai 1933 in die Bücherverbrennungen mündete, und der Zerschlagung der freien Gewerkschaften nach dem von den Nazis zum Feiertag der „Nationalen Arbeit“ erhabenen 1. Mai belegen das.

„Manches geschah teils in vorausweisendem Gehorsam. Erste Boykotte jüdischer Ge-

schaften gab es in Herford schon im März 1933, lange vor Inkrafttreten der einschlägigen Rassegesetze“, sagt Laue. Ging es 2013 noch um die Warnung vor antidemokratischen Tendenzen, wird der Blick in die Historie zum Blick in die Gegenwart.

Ein Blick Richtung USA zeige, wie schnell ein Staatsumbau gehen kann. Es sei daher eine ganz schlechte Idee, rechten Parteien politische Macht zu geben und auf deren Selbstentzauberung zu hoffen, denn das sei 1933 schon einmal gründlich schief gegangen.

Die Infotafeln beschäftigen sich mit Themen wie Gleichschaltung, dem NS-Frauenbild, Jugend in Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel, Ausgrenzung jüdischer Menschen oder dem bejubelten Wandel Herfords zum Wehrmachtstandort und der Militarisierung der Gesellschaft.

Anhand regionaler Texte, historischer Fotografien und Exponate zeigt die Ausstellung, wie es den Nationalsozialisten im Stadt- und Kreisgebiet Herford gelang, große Teile der Bevölkerung für ihre



Mit Volksgasmasken und Broschüren bereiteten die Nazis die Bevölkerung auf den Krieg vor.



Nina Pape (v. l.), Joachim Jenrich, Elke Brunegrab und Sascha Liß von der Sparkasse, die die Aktualisierung der Ausstellung unterstützt hatte, hoffen auf viele Besuchende im Zellentrakt.



Statt „Mensch ärgere Dich nicht“ hieß es plötzlich „Durch Kampf zum Sieg“.